Emanzipation : Mut zum Schreiben

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **4 (1978)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-358843

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

"Frauenzimmer"

Die Idee eine Frauenbeiz zu gründen, entstand dadurch, dass die Frauenzentrum-Arbeit stagnierte. Die Verhandlungen mit Ämtern und Behörden brachten nichts als Frustrationen. Im Sommer 77 taten sich deshalb einige Frauen zusammen, um eine Frauenbeiz zu gründen. Die Beiz sollte auf keinen Fall als Konkurrenz zum Frauenzentrum oder als Ersatz aufgebaut werden. Die Idee war, so schnell wie möglich etwas in dieser Richtung zu unternehmen.

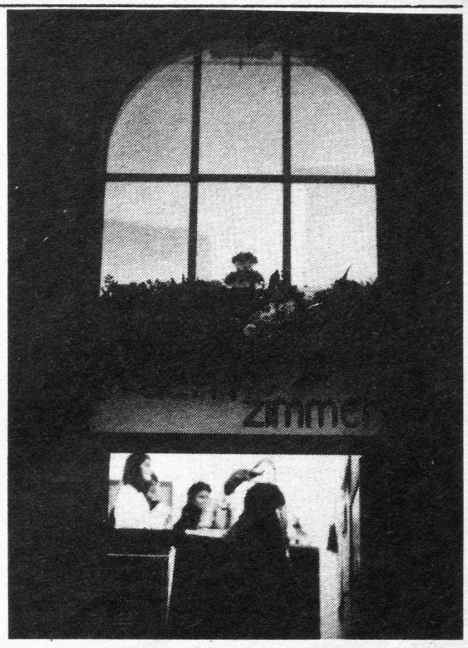
Die Arbeitsgruppe, die aus ca. 12–20 Frauen besteht, arbeitete regelmässig am Projekt Frauenzimmer. Es mussten juristische Abklärungen getroffen werden, Statuten gesetzt werden,usw. Am 15. September 77 wurde schliesslich der Verein Frauenzimmer gegründet.
Nach längerem Suchen per Inserat und über Kontakte nach einem geeigneten Raum, konnte man im Februar das Lokal an der Davidsbodenstrasse 25 in Basel mieten.
Die Arbeitsgruppe wurde vergrössert. Dazu kamen Schülerinnen der Fachklasse für Innenarchitektur, welche gemeinsam mit der Gruppe die Planung für die Einrichtung des Frauenzimmers übernahmen, und eine Frau, die das Wirtepatent besitzt.
Um u.a. die Inneneinrichtungen bezahlen zu können, wurden Bettelbriefe verschickt. Innert 4 Wochen waren zweidrittel (= Fr. 10 000.--) des aufgestellten Budget durch Spenden von einzelnen Frauen und Frauengruppen beisammen.
Die Einrichtungen wurden grössten Teils von den Frauen selbst gebaut, Installationen z.B. Elektrisch wurden von Handwerkern durchgeführt.
So konnte schliesslich am 8.4.1978 das Frauenzimmer eröffnet werden.

ORGANISATION DES FRAUENZIMMERS

Die Arbeitsgruppe Frauenzimmer ist in folgende, verschiedene Verantwortungsbereiche aufgeteilt: Einkauf/Werbung/Organisation/Buchhaltung/Kulturelles.
Diese Verantwortungsbereiche werden in bestimmten Zeitabschnitten gewechselt, damit jede Frau einen Gesamtüberblick hat. Während den Öffnungszeiten haben immer zwei Frauen "Dienst", jede Frau pro Woche einmal. Diese Arbeit wird nicht bezahlt. Vielleicht wird es nach gewisser Zeit möglich sein, Frauen fest anzustellen und sie für die Arbeit zu bezahlen. Bis jetzt ist der feste Unkostenaufwand ohne Einkäufe von Nahrungsmitteln, für Miete, Elektrische etc. ca. Fr. 13 000.--. Die Arbeitsgruppe kommt einmal pro Woche zusammen, um den Arbeitsplan, den Menuplan und anderes zu besprechen. Die Frauen, die sich zum "Dienst" melden, sind gleichzeitig fürs Einkaufen und fürs Tagesmenu verantwortlich.

MÖGLICHKEITEN UND AKTIVITÄTEN

Das Frauenzimmer soll in erster Linie ein Ort sein, wo Frauen, vorallem auch Frauen, die keiner Organisation angehören, sich treffen und kennen lernen können. In der Frauenbeiz sollte keine Frau das Gefühl haben, sie müsse an einen leeren Tisch sitzen. Die Frauen der Beizgruppe haben meistens zu viel zu tun, um sich "neuen" Frauen anzunehmen, deshalb wäre es gut, wenn dies andere Frauen täten.
Weiter möchte das Frauenzimmer kulturelle Veranstaltungen durchführen. Geplant sind: Ausstellungen von Frauen (auch von Frauen, die nicht beruflich malen) /Irene Schweizer (Jazz Pianistin)/Diskussionsabende (zu verschiedenen Frauenfragen, z.B. alte Frauenbewegung trifft neue Frauenbewegung).



Das Frauenzimmer in Basel soll ein Ort sein, wo Frauen sich treffen und kennen lernen können.

ÖFFNUNGSZEITEN / FESTE VERANSTALTUNGEN

Mo geschlossen
Di offen ab 18.00
Mi offen ab 14.00 der Nachmittag ist vor allem für Frauen und Kinder vorgesehen
Do offen ab 18.00
Fr offen ab 18.00
Sa offen ab 10.00 morgens grosses "Zmorge" abends Tanz
So offen ab 16.00

Für Sitzungen im Frauenzimmer mit oder ohne Essen sollte man sich anmelden.

DIV' MITTEILUNGEN

- Das Frauenzimmer sucht noch einen Tisch und einen elektirschen Ofen, damit man auch im Keller Sitzungen abhalten kann.
- Frauen, die im Frauenzimmer mitarbeiten wollen, sind herzlich willkommen.
- Kuchen, selbstgemachte Konfitüre werden gerne entgegengenommen.
- Das Telefon ist noch nicht vorhanden, doch die Telefonnummer ist bereits bekannt. Sie lautet 061 43 66 69

Emanzipation: Mut zum Schreiben

Stell dir vor, du schreibst einem Menschen, mit dem du dich sehr verbunden fühlst, und der schon längere Zeit ausser Landes ist, einen Brief und berichtest, was dich bewegt und was so läuft.
Vorweg nimmst du die nächsten, aktuellsten Ereignisse. Erläuterungen und Hintergründe lieferst du jeweils anschliessend an eine erste, kurz skizzierte Darstellung.

MACHS SPANNEND!

In einem Artikel nimmst du auch jeweils ein Ereignis, das Erstaunen oder Neugier weckt. Also nicht anfangen mit: wie bereits gemeldet.. Hinterher erzählst du, wie es dazu gekommen ist. Vergiss nicht, diese Geschichte so spannend wie möglich aufzuziehen, und so, dass die Spannung beim Lesen sich steigert, nicht abfällt. Genau so, wie man Geschichten erzählt. Oder Witze.
Und noch etwas: vergiss alle Deutschlehrer, die du je gehabt hast. Schreib, wie dir der Schnabel gewachsen ist.
Am Schluss kannst du ein Überraschungsmoment anfügen. Oder noch einmal am Anfang anknüpfen und jetzt, nachdem inhaltlich alles klar ist, eine spitze Bemerkung, eine Schlussfolgerung, einen pointierten Kommentar hinzu setzen.

DER ERSTE SATZ

Springt in deinen Bericht hinein wie ins Schwimmbassin. Mit Lust. Mit einer schönen, entspannten Bewegung, die du selber spürst. Sag nicht im voraus, worüber du "im folgenden" schreiben wirst. Das mag für eine wissenschaftliche Arbeit richtig sein. Spring mitten ins Thema hinein. Setz so knapp wie möglich die erste Behauptung in die Welt. Der erste Satz muss beim Lesen Neugier und Lust erzeugen, auch die folgenden Sätze zu lesen.

KÜRZE. DICHTE. KONZENTRATION.

Die wenigsten Berufsschreiber schreiben ihre Artikel druckfertig in einem ersten Anlauf aufs Papier. Ein erster Entwurf wird gelesen, gefeilt, gekürzt, ergänzt, pointiert und manchmal umgestellt (siehe "Spannung") und nochmals getippt. Viele schreiben mehrmals um
Zweck der Überarbeitung muss sein: Kürze-Konzentration-Dichte.
D i c h t e erhält man, physikalisch ausgedrückt, indem man Masse durch Volumen dividiert $\frac{kg}{m3}$
Setz deine Leser(innen) als freiwillig voraus.
U n t e r h a l t e sie.

Haarsträubende Tatsachen wirken stärker, wenn du sie distanziert und unterkühlt erzählst.

Sarkasmus und Polemik gehören bereits zur höheren Mathematik des Schreibens. Der grösste Meister in deutscher Sprache heisst Karl Kraus.

Humor ist, wenn man trotzdem lacht. Und schreibt. Eine feministische Schreibe ist zum Beispiel, wenn eine engagierte Feministin über die Schwierigkeiten, eine Feministin zu sein, schreibt.

Und jetzt: viel Mut! Schreib auch mal.

Eine Berufsschreiberlingin.

WARNUNG

Diejenigen, die diejenigen, die noch einmal solche Sätze, die nur ausgekochte Akademikerinnen, die nicht die geringste Beziehung zur Praxis, ohne die keine Theorie, die verändern will, auskommt, zu Papier bringen, in die EMANZIPATION schreiben, vor ein feministisches Tribunal schleppt, wird Generalstaatsanwältin, sobald wir einmal gleichberechtigt sind.